INVERTO GmbH

08.04.2019 – 10:53 Uhr

Versorgungssicherheit hat höchste Priorität: Risikomanagementstudie zeigt Reaktionen auf politische Turbulenzen

Köln (ots) -

Knappheit von Materialien und steigende Preise sind die größten Risiken, denen sich Einkäufer gegenübersehen. Das ist das Ergebnis der Risikomanagementstudie von INVERTO, einer Tochter der Boston Consulting Group (BCG). Sorge bereiten den Managern auch der weltweit zunehmende Protektionismus und der Brexit. Trotz der im Vergleich zum Vorjahr gestiegenen Risiken betreibt nach wie vor nur gut die Hälfte der befragten Unternehmen ein systematisches Risikomanagement.

Das Risiko, nicht alle benötigten Waren rechtzeitig beschaffen zu können, hat mit 65 Prozent auch in diesem Jahr die höchste Priorität für die Befragten. Deutlich gestiegen ist die Sorge um die Preisstabilität: Sahen im Vorjahr 35 Prozent darin ein Risiko, stieg die Zahl aktuell auf 48 Prozent. Offensichtlich ist die Lage auf vielen Beschaffungsmärkten aufgrund der weiterhin guten Konjunktur und der errichteten Handelsbarrieren inzwischen angespannt.

Bei den allgemeinen wirtschaftlichen Risiken dominieren der zunehmende Protektionismus mit 54 Prozent sowie der Brexit mit 45 Prozent. Dies ist gegenüber dem Vorjahr ein fundamentaler Wandel, denn beide Themen wurden damals nur von 17 respektive 19 Prozent der Befragten als Gefahr wahrgenommen. Der deutliche Anstieg der Zahlen belegt, dass das Vertrauen in die Politik, Kompromisse zu verhandeln, geschwunden ist.

Darüber hinaus stehen IT-Kriminalität und veraltete digitale Technologien weit oben in der Liste der allgemeinen Risiken. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Zahlen zwar etwas gesunken, doch mit 49 und 45 Prozent fühlen sich immer noch knapp die Hälfte der Entscheider nicht gut aufgestellt.

Definition von Gegenmaßnahmen auch ohne systematische Risikoerfassung

Insgesamt sagten 56 Prozent der Befragten, dass in ihrem Betrieb Risiken systematisch erfasst und bewertet werden. Je größer ein Unternehmen ist, desto wahrscheinlicher ist, dass es ein Risiko-Monitoring betreibt: 76 Prozent der an der Studie beteiligten Unternehmen mit über einer Milliarde Euro Umsatz tun dies. Von den Unternehmen mit weniger als einer Milliarde Euro Umsatz sind es nur 48 Prozent. Obwohl nur gut die Hälfte der befragten Unternehmen Risiko-Monitoring betreibt, definieren über drei Viertel aller Firmen (78 Prozent) Gegenmaßnahmen - so auch 63 Prozent derer, die keine systematische Risikoerfassung haben.

Firmen müssen sich um ihr Risikomanagement kümmern!

Bei den Gegenmaßnahmen dominieren klassische Aktivitäten wie regelmäßige Lieferantenbewertungen, langfristige Rahmenverträge sowie Dual-Sourcing-Strategien. Komplexere Strategien, etwa vordefinierte Notfallpläne, Unterstützungsprogramme für Lieferanten oder Hedging, werden von weniger als einem Viertel der Studienteilnehmer genutzt. Hier zeigen sich teils deutliche Unterschiede zum Vorjahr: So gelingt es weniger Einkäufern (69 statt 77 Prozent), langfristige Verträge abzuschließen. Im Gegenzug haben mehr Unternehmen Sicherheitslager aufgebaut (43 statt 35 Prozent).

"Aufgrund andauernder handelspolitischer Konflikte und gravierender Versorgungsrisiken empfehlen wir allen Unternehmen dringend, ein systematisches Risikomanagement einzuführen und frühzeitig Gegenmaßnahmen zu definieren", rät Philipp Mall, Principal bei INVERTO und verantwortlich für die Studie.

Über die Studie

INVERTO befragte für die Studie knapp 100 Geschäftsführer und Einkaufsleiter aus verschiedenen Branchen über ihren Umgang mit Risiken. Die Fragen behandelten allgemeine Gefahren für die Geschäftstätigkeit sowie konkrete Risiken für den Einkauf. INVERTO realisiert die Studie jährlich seit 2013.

Interessierte finden die Studienergebnisse auf der Webseite https://inverto.com/publikationen/studienergebnisse-risikomanagement.

Kontakt:

INVERTO GmbH - Lichtstraße 43 i - 50825 Köln
Melanie Burkard-Pispers - Leitung Marketing & Kommunikation
Phone: +49 221 485 687 141 - Mail: mburkard@inverto.com - Web:
www.inverto.com

Diese Meldung kann unter https://www.presseportal.ch/de/pm/100051375/100826752 abgerufen werden.